bei uns

Ausgabe Herbst 2020

BGFG
Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG

DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Wir bleiben uns treu!
Genossenschaft für Generationen

Corona
Gut aufgestellt – nicht nur in der Krise

Gartenarbeiten
Nachhaltig und wirtschaftlich

Liebe Leserinnen und Leser,

Wohnungsgenossenschaften stehen manchmal unter Verdacht, behäbig oder altmodisch zu sein. Dass das nicht so ist, hat sich besonders deutlich während des Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie gezeigt. Innerhalb von kürzester Zeit hat die BGFG ihren gesamten Betrieb umgestellt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten zeitweise von zu Hause aus. Zahlreiche Abläufe mussten umgestellt werden. Dennoch lief der Betrieb weiter: Die BGFG war jederzeit erreichbar, das Rechnungswesen funktionierte, die bei uns *erschien pünktlich, Schadensmeldungen wurden bearbeitet, auf den Baustellen ging es voran und sogar die Vertreterversammlung konnte – in ganz neuer Form – schriftlich stattfinden.*
Das ist der guten IT und der Flexibilität des Unternehmens sowie der Mitarbeitenden zu verdanken. Insofern sage ich: „Es ist gut, was die BGFG aus der Krise gemacht hat!“ Natürlich hoffen wir, dass bald wieder Normalität einkehrt. Aber bis dahin machen wir weiter das Beste aus der Situation!

Ihr

Corvin Steffen
Auszubildender

INHALT

Fotos Cover und Seite 2: Steven Häberland, Eva Kiefer

4 Spielplätze
Viel Arbeit und viel Vergnügen

6 Corona
Gut aufgestellt – nicht nur in der Krise

8 Rauchwarnmelder
Umrüstung fast abgeschlossen

8 Neubau
Wandsbek-Gartenstadt

8 bei uns
Online oder Print?

9 Intern
Unsere Mitarbeitenden

10 Gartenarbeiten
Nachhaltig und wirtschaftlich

12 Vertreterversammlung 2020
Beschlussfassung auf Distanz

13 Neu im Aufsichtsrat
Engagierte Paulianerin

14 Tiefgaragen
Nur das Auto und sonst nichts

Impressum (S. 1–20)
Herausgeber Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG | Willy-Brandt-Straße 67
20457 Hamburg | www.bgfg.de
Redaktion Eva Kiefer | T: (040) 21 11 00 58 | kiefer@bgfg.de
Text Christoph Kommunikation
Layout endlichsommer – werbung in bester gesellschaft mbh

15 Alltagshelden
„Zeigen, dass jemand da ist“

16 Sozialmanagement
Sehnsucht nach Begegnung

18 Tarpenbeker Ufer
2-Zimmer-Wohnung ist nicht gleich 2-Zimmer-Wohnung

22 Wie geht CO_2-neutrales Bauen?
Hamburgs Klimapläne im Realitätscheck

24 Die Bausenatorin im Gespräch
Dr. Dorothee Stapelfeldt über die Zukunft des Bauens in Hamburg

26 Rätsel, Impressum
Museums-Jahreskarten zu gewinnen

27 Coupons
Ermäßigungen für Mitglieder

SPIELPLÄTZE

Viel Arbeit und viel Vergnügen

Etwa 100 Spielplätze gehören zum Bestand der BGFG. Von Sandkisten über Trampoline und Kletterfelsen: Das Angebot ist bunt.

Damit die Spielplätze sicher und bespielbar bleiben, ist eine Menge Arbeit notwendig. Denn die Witterung, der alltägliche Gebrauch und zuweilen Vandalismus setzen den Spielgeräten zu. Deshalb kontrollieren die Verwalter der jeweiligen BGFG-Quartiere „ihre“ Spielplätze mindestens einmal wöchentlich.

Zweimal im Jahr – im Frühjahr und im Herbst – überprüft außerdem ein externer Gutachter die Spielgeräte im Detail und stellt entsprechende Zertifikate aus. „Im Prinzip sind diese Gutachten mit dem TÜV beim Auto zu vergleichen“, sagt Thomas Ackermann, Teamleiter des Bereichs Außenanlagen in der Abteilung Technik der BGFG. „Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet, den Spielplatz-TÜV einmal pro Jahr durchzuführen. Aber wir gehen lieber auf Nummer sicher und lassen ihn häufiger kommen.“

Sämtliche Sandkisten auf den Spielplätzen der BGFG werden jährlich gereinigt. „Denn es lässt sich nicht vermeiden, dass der Sand mit der Zeit schmutzig wird“, erklärt Thomas Ackermann. „Wenn es sein muss, tauschen wir ihn auch komplett aus.“

Evergreen Sandkiste

Thomas Ackermann ist seit 27 Jahren bei der BGFG. Seit mehr als zehn Jahren ist er für die Außenanlagen und damit auch die Spielplätze verantwortlich. Gibt es Unterschiede zwischen dem, was vor zehn Jahren gefragt war, und dem, was sich Kinder heute wünschen? „Nein“, sagt Thomas Ackermann. „Die Sandkiste ist bei Kleinkindern immer noch genauso ein Hit wie vor zehn Jahren. Für uns hat sich allerdings im Hinblick auf die Technik und die Materialien viel verändert.“ So werden beispielsweise Sandkisten häufig nicht mehr nach oben mit hölzerner Einfassung, sondern direkt in die Erde gebaut. „Das hat zum einen damit zu tun, dass die Sandkisteneinfassung eine Gefahr darstellen kann und zum anderen damit, dass Holz schnell fault.“

Die BGFG nutzt stattdessen ein Recyclingmaterial, das dem Holz zum Verwechseln ähnlich sieht. „Dieses Material ist in der Anschaffung zwar teurer, hält aber viel länger und birgt keinerlei Gefahren“, weiß Thomas Ackermann. Außerdem liegt der BGFG das Thema Nachhaltigkeit am Herzen – auch auf ihren Spielplätzen.

Seit Jahren ein beliebtes Spielzeug auf Spielplätzen: Sandkasten mit Rutsche

Foto: Kasper Fuglsang

Spielplatz-Knigge

Das Spielplatz-Thema, das am häufigsten zu Beschwerden führt, ist fehlende Rücksichtnahme. Dabei geht es in den allermeisten Fällen nicht um das Verhalten der Kinder, sondern um deren Begleitpersonen.

So funktioniert gute Nachbarschaft auf dem Spielplatz:

1. Bitte lassen Sie keinen Müll liegen! Sollte der Mülleimer direkt auf dem Spielplatz voll sein, entsorgen Sie Ihre Abfälle im nächstgelegenen Mülleimer! Die Kinder und alle übrigen Spielplatzbesucherinnen und -besucher werden es Ihnen danken.

2. Keine Frage: Kinder sollen frei und laut spielen. Aber als Erwachsener achten Sie bitte auf Ihre Lautstärke und nehmen Rücksicht auf die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Häuser.

3. Wo fängt der Spielplatz an, wo hört er auf? Achten Sie darauf, dass Ihre Kinder nicht auf fremden Terrassen oder in den Grünanlagen, sondern wirklich auf dem Spielplatz spielen. Bei der BGFG gehen immer wieder Beschwerden ein, weil Kinder zum Beispiel auf fremden Terrassen spielen.

4. Auf den Spielplätzen der BGFG sind Alkohol und Zigaretten verboten. Zigarettenstummel haben nichts auf dem Spielplatz und in der Sandkiste verloren.

5. Sofern es coronabedingte Sonderregelungen gibt, sind diese selbstverständlich einzuhalten – im Sinne des effektiven Infektionsschutzes.

Die BGFG sagt „Danke!“ für Ihre Rücksichtnahme!

CORONA

Gut aufgestellt – nicht nur in der Krise

Foto: Eva Kiefer

In der letzten Ausgabe der bei uns *haben wir bereits über Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Geschäftsbetrieb der BGFG berichtet: Umstellung vom Büroalltag auf Wechselbetrieb, mobiles Arbeiten und die Re-Organisation von Arbeitsabläufen. Seit Anfang Juni sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück im Büro. Dennoch hat die Krise einige nachhaltige Veränderungen bewirkt.*

„Vor Corona war mobiles Arbeiten bei uns nicht vorgesehen", sagt Eva Kiefer, Vorstandsassistentin bei der BGFG. „Es wurde aber zu Beginn der Krise sehr schnell die nötige Ausstattung angeschafft und der Geschäftsbetrieb angepasst. Ein Kraftakt für die IT-Kollegen, so viele Laptops neu einzurichten und eine Umstellung für die Kolleginnen und Kollegen, plötzlich nicht mehr am gewohnten Arbeitsplatz zu arbeiten. Aber es hat super funktioniert." Und auch in Zukunft können die Mitarbeitenden bei Bedarf davon Gebrauch machen, mobil zu arbeiten.

Auszubildende im Home-Schooling

Auch die Berufsschulen mussten auf digitale Lösungen zurückgreifen: Statt dem üblichen wöchentlichen Präsenzunterricht erhielten die BGFG-Azubis digitalen Fernunterricht und mussten sich zu Hause selbst organisieren. Die Umsetzung klappte problemlos. „Es war ein großes Maß an Selbstverantwortung gefordert. Aus Ausbildersicht kann ich aber sagen, dass unsere Azubis das gut hinbekommen haben", resümiert Eva Kiefer.

Das Bestandsmanagement: krisenfest

Im Bestandsmanagement gehören Außentermine und regelmäßiger Mitgliederkontakt zum Alltag. Ab Mitte März war dies aufgrund des Lockdowns aber nicht mehr möglich: Es gab keine persönlichen Termine mehr, die Geschäftsstelle und auch die Verwalterbüros wurden geschlossen. „Um Kontakte zu vermeiden, haben wir keine Wohnungsvorabnahmen mehr durchgeführt und vorübergehend keine Wohnungen mehr angeboten. Die Mitglieder konnten uns und die Verwalter aber selbstverständlich weiterhin telefonisch kontaktieren", erzählt Angela Nickel aus dem Bestandsmanagement der BGFG. „In dringenden technischen Notfällen haben unsere Servicehandwerker unter strengen Hygienemaßnahmen auch Termine in den Wohnungen wahrgenommen."

Alles neu macht der Juni

Seit dem 15.06.2020 ist die Geschäftsstelle der BGFG wieder geöffnet und das Bestandsmanagement kann wie gewohnt arbeiten. „Mit dem Unterschied, dass natürlich neue Hygienevorschriften gelten", erzählt Angela Nickel. Insgesamt stellen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen aber fest, dass noch Zurückhaltung herrscht: Momentan kommen nur wenige Menschen persönlich in die Geschäftsstelle. „Bei Wohnungsabnahmen, -übergaben und Besichtigungen gelten die üblichen Hygienevorschriften wie Mund- und Nasenschutz und Mindestabstand. Außerdem bitten wir darum, die Anwesenheit von Begleitpersonen auf ein Minimum zu reduzieren und die Wohnung vor dem Termin gründlich zu lüften."

„Wir lassen niemanden im Regen stehen"

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen vor finanzielle Herausforderungen gestellt. Dies machte sich im Team Mietenbuchhaltung der Abteilung Rechnungswesen bemerkbar. „Wir betreuen mehr als 7.600 Mietverhältnisse. Rund 80 Mitglieder und Mieter haben sich wegen Zahlungsschwierigkeiten aufgrund der Corona-Krise bei uns gemeldet", erzählt Ingrid Balbuena aus der Mietenbuchhaltung der BGFG. „Die ersten, die sich meldeten, waren Gewerbemieter, die ihr Geschäft aufgrund des Lockdowns schließen mussten", erzählt sie. Aber auch private Mietverhältnisse waren betroffen. „Aktuell sind es nur noch 22 Mieter und Mitglieder, die Schwierigkeiten bei der Zahlung der Nutzungsgebühr haben. Das ist wenig im Hinblick auf die Gesamtzahl von über 7.600 Verträgen." Dies hat auch damit zu tun, dass die BGFG ihren Mitgliedern und Gewerbemietern beratend zur Seite steht und versucht, gemeinsam individuelle Lösungen zu finden, um Mietschulden zu vermeiden. „Der Schutz unserer Mieter ist uns wichtig. Wir lassen niemanden im Regen stehen", betont Ingrid Balbuena. „Wichtig ist, dass unsere Mitglieder und Gewerbemieter frühzeitig mit uns in Kontakt treten. Dann finden wir einen Weg."

In der Pillauer Straße baut die BGFG 90 Wohnungen

Foto: Matthias Gold

NEUBAU

Wandsbek-Gartenstadt

Vier Häuser mit insgesamt 90 öffentlich geförderten Wohnungen sowie eine gemeinsam genutzte Tiefgarage baut die BGFG momentan in der Pillauer Straße in Wandsbek-Gartenstadt. Im Winter 2020/21 werden die neuen Wohnungen bezugsfertig sein, sofern keine Verzögerungen mehr auftreten.

Die BGFG informiert auf ihrer Website in der Rubrik „Neubau“ fortlaufend über den Stand der Dinge. Sobald die Vermietung startet, werden die Mitarbeitenden des Bestandsmanagements die Bewerberinnen und Bewerber kontaktieren. Neue Bewerbungen für die Wohnungen in dieser Wohnanlage können allerdings nicht mehr angenommen werden, denn schon jetzt gibt es mehr Interessentinnen und Interessenten als Wohnungen.

Foto: Brunata

RAUCHWARNMELDER

Umrüstung fast abgeschlossen

Seit Jahresbeginn tauscht die BGFG in ihren Wohnungen die herkömmlichen Rauchwarnmelder aus und ersetzt sie durch Geräte, die mittels Funkverbindung aus der Ferne gewartet werden können. Hierdurch entfallen die Prüftermine in den Wohnungen – eine Erleichterung für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die BGFG. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie kam es beim Austausch der Rauchwarnmelder zu Verzögerungen. Jetzt stehen nur noch wenige Nachholtermine aus und die Umrüstung ist nahezu abgeschlossen.

BEI UNS

Online oder Print?

Die Geschmäcker sind verschieden: Einige lesen lieber online, andere haben gerne ein Heft in der Hand. Bei der *bei uns* haben Sie die Wahl – Sie müssen es uns nur sagen.

- Sie möchten weiterhin ein Druckexemplar der *bei uns* erhalten? Kein Problem, dann müssen Sie jetzt nichts tun.
- Sie möchten kein Druckexemplar mehr, würden sich aber über eine Info per E-Mail freuen, wenn die aktuelle Ausgabe online bereitsteht? Schreiben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse.
- In Ihrem Haushalt erhalten mehrere Mitglieder die *bei uns* und Ihnen reicht ein gemeinsames Exemplar? Schreiben Sie uns, wer aus dem Verteiler herausgenommen werden möchte.
- Sie möchten keine *bei uns* mehr erhalten?

Schreiben Sie uns einfach per E-Mail an beiuns@bgfg.de. Alle Ausgaben der *bei uns* finden Sie auf unserer Website unter www.bgfg.de.

Ansprechpartnerin
Eva Kiefer
T: (040) 21 11 00 58
kiefer@bgfg.de

INTERN

Unsere Mitarbeitenden

Frisch an Bord, lange dabei oder aufgestiegen – auf dieser Seite stellen wir BGFG-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vor, die besondere Aufmerksamkeit verdient haben.

Zahlen und Menschen

Maik Däumichen hat seit 01.08.2020 die Leitung der Abteilung Rechnungswesen von Sascha Gohlke übernommen, der zum Vorstand der BGFG bestellt wurde. Maik Däumichen blickt bereits auf zwölf Jahre bei der BGFG zurück, wo er im Team Betriebs- und Heizkosten angefangen hat. Der gelernte Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft absolvierte 2014 die Fortbildung zum Immobilienfachwirt, übernahm 2017 die Teamleitung für den Bereich Betriebs- und Heizkosten, Mietenbuchhaltung und Mahn- und Klagewesen. 2019 schloss er erfolgreich die Prüfung zum Bilanzbuchhalter ab. Über die neue Aufgabe und Verantwortung als Abteilungsleiter freut sich Maik Däumichen: „Ich liebe meinen Job, denn ich liebe Zahlen und den Kontakt zu Menschen. Mein Job vereint beides.“

Den digitalen Wandel vorantreiben

Die Anforderungen an eine moderne Unternehmens-IT steigen auch bei der BGFG. Aus diesem Grund bekommt das IT-Team der BGFG nun einen neuen Kollegen: den gelernten Informatiker und Immobilienfachwirt Christian Schielke. Seit dem 01.07.2020 ist er als Teamleiter IT bei der BGFG angestellt. Christian Schielke bringt jahrelange Berufserfahrung sowohl aus der Informationstechnologie als auch der Wohnungswirtschaft mit und freut sich auf die neue Herausforderung: „Zusammen mit meinen zwei Kollegen werden wir die IT-Infrastruktur und die Prozesse innerhalb der BGFG weiter optimieren.“

Zeit für eine neue Herausforderung!

Über 20 Jahre war BGFG-Neuzugang Carola Hahn bei einem großen Inkassodienstleister tätig. Seit dem 01.07.2020 ist sie nun Mitarbeiterin in der Abteilung Rechnungswesen im Team Mietenbuchhaltung und Inkasso bei der BGFG. „Ich habe eine frische Herausforderung gebraucht!“, erzählt sie. „Bei meinem früheren Arbeitgeber war ich für Unternehmen im Bereich E-Commerce und Verkehr zuständig. Jetzt freue ich mich auf die Arbeit in einer Baugenossenschaft.“ Auf die Stelle bei der BGFG hatte Carola Hahn ein Freund aufmerksam gemacht, der selbst bei der Genossenschaft arbeitet. „Das Schönste an meinem Job ist es, wenn die Bemühungen, gemeinsam mit dem Mitglied eine Lösung zu finden, erfolgreich sind.“

Nach der Ausbildung in das Bestandsmanagement

2017 begann Paula Spohns Karriere bei der BGFG. Nach ihrem Fachabitur stand für sie schnell fest, dass sie Immobilienkauffrau werden wollte. Sicher war sie sich auch, dass sie in eine „soziale Richtung“ gehen wolle. Im Januar 2020 beendete sie ihre Ausbildung bei der BGFG erfolgreich und trat direkt im Anschluss eine Stelle im Bestandsmanagement an. Für sie ein absoluter Glückstreffer: „Im Rahmen der Ausbildung habe ich alle Bereiche der BGFG kennengelernt. Dabei wurde schnell klar, dass mir das Vermieten den meisten Spaß bringt“, sagt Paula Spohn. Sie liebt den Wechsel zwischen der Arbeit im Büro und dem Außendienst, zum Beispiel bei der Abnahme von Wohnungen. Außerdem schätzt sie ihre BGFG-Kolleginnen und -Kollegen sehr.

Fotos: Eva Kiefer

Nicht nur Insekten freuen sich über Blumen

GARTENARBEITEN

Nachhaltig und wirtschaftlich

Eine zeitgemäße Pflege der Grünanlagen muss viele Voraussetzungen erfüllen: Sie soll umweltverträglich und gleichzeitig wirtschaftlich sein. Sie muss die Sicherheit der Menschen gewährleisten und ihnen im Ergebnis eine gute Aufenthaltsqualität bieten. Auf Initiative einiger Mitgliedervertreterinnen und -vertreter testet die BGFG hierbei neue Wege.

Fotos: Catalenca/photocase.de, DamianKuzdak /istockphoto

Im Herbst und Winter 2020 wird in einigen Grünanlagen der BGFG der Einsatz motorbetriebener Gartengeräte eingeschränkt, um einen leiseren, schonenderen Umgang mit der Natur zu fördern und die Umwelt zu stärken. Dieser Ansatz wird BGFG-intern unter dem Begriff „umweltfreundliches Gärtnern“ zusammengefasst. „Motorisierte Geräte werden also nicht mehr bei allen Tätigkeiten ganztägig überall eingesetzt, sodass in diesen Bereichen eine natürlichere Entwicklung gefördert wird“, erklärt Thomas Ackermann, Teamleiter Außenanlagen im Bereich Technik der BGFG.

Der Herbst und seine Blätter

So wird in Teilen der BGFG-Quartiere in St. Pauli, Alsterdorf und in der Neustadt im Herbst 2020 weitgehend auf das Entfernen von Laub aus Pflanzflächen verzichtet. „Wir werden das Laub von Rasen – und Wegeflächen zwar zusammenpusten, lassen es dann aber in den Rabatten liegen, wo es möglich ist“, sagt Thomas Ackermann. In tiefen Pflanzflächen bietet das Laub Insekten und Igeln wichtige Schutzräume. Zudem vergeht Laub mit der Zeit und wird zu Erde, was wiederum der bereits vorhandenen Erde in den Rabatten guttut. „Selbstverständlich achten wir darauf, dass wir nur dort so vorgehen, wo das Laub nicht durch Windschneisen in das ganze Quartier geblasen werden kann“, fügt Thomas Ackermann hinzu. Denn: Die Verkehrssicherheit darf in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Laub bietet Schutzräume

Rasenmäher versus Wildblumen

Ein weiterer Ansatz des „umweltfreundlichen Gärtnerns“ betrifft die Rasenflächen in den Quartieren. 12- bis 14-Mal werden die Rasenflächen im Zeitraum von sechs bis acht Monaten normalerweise gemäht. „Das bedeutet: Wir mähen alle zwei Wochen. In bestimmten Bereichen werden wir diese Frequenz jetzt reduzieren“, sagt Thomas Ackermann. „Denn das Mähen ist nicht immer leise, und es gibt Wiesen, auf denen – wie von Geisterhand – plötzlich schöne Blumen wachsen, wenn wir seltener mähen.“ Hierüber freuen sich nicht nur Insekten, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere, die zudem weniger Lärm ausgesetzt sind.

Das sagt der Garten- und Landschaftsbauer

Seit über 20 Jahren ist die Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH für die BGFG tätig. Das Unternehmen gibt es bereits seit mehr als 100 Jahren. Mittlerweile wird es in der dritten Generation von Thomas Schmale geführt. Der Unternehmer weiß: Bei der Arbeit in den Wohnanlagen geht es auch immer häufiger um die Lärmreduktion für die Mitglieder.

„Am liebsten ist mir, wir sprechen von einer Gartenanlage als Kulturlandschaft, und nicht von ‚der Natur‘“, erklärt Thomas Schmale. Diesen Unterschied zu verstehen, sei wichtig: „Die Gartenanlagen in den Quartieren bringen den Mitgliedern die Möglichkeit von Ruhe und Erholung mit Naturnähe. Es ist aber letztlich eine geschaffene Kulturlandschaft, die einer Pflege und Unterhaltung bedarf, um der gestalteten, möglichst naturnahen Gartenanlage mit seinen Nutzern das Überleben in der Stadt zu ermöglichen.“ Ganz ohne die pflegende Hand der Gärtner geht es also nicht.

ZWEISCHNEIDIGES SCHWERT: AKKUBETRIEBENE GERÄTE

Laut Lärmschutzverordnung dürfen zwischen 7 und 9 Uhr und zwischen 13 und 15 Uhr keine motorbetriebenen Blasgeräte genutzt werden. Um in diesen Tageszeiten auch für die Bewohner wirtschaftlich arbeiten zu können und die Lärmemissionen einzudämmen, greifen deshalb immer mehr Garten- und Landschaftsbaufirmen zu akkubetriebenen Geräten, die im Betrieb wesentlich leiser sind. Die Geräte verlangen von den Unternehmen jedoch massive Investitionen. Zudem muss geklärt sein, wo die Geräte auch über Tag aufgeladen werden können. „Insofern können wir nicht ganztägig vollständig auf Elektrogeräte umstellen“, sagt Thomas Schmale. „Deshalb ist es sinnvoll, wie es die BGFG macht: die goldene Mitte wählen und regelmäßig, aber nicht gezwungen, ganztägig auf Elektrogeräte zurückgreifen.“

VERSTÄNDNIS FÜR DIE ARBEITEN

Thomas Schmale liebt seinen Beruf. Aber leider stellt er zunehmend fest: „Die Mieterinnen und Mieter bringen immer weniger Verständnis für unsere Arbeiten auf. Nicht selten kommt es vor, dass wir beschimpft werden, weil unsere Arbeit nicht lärmfrei zu bewältigen ist.“ An dieser Stelle wünscht er sich mehr Akzeptanz und stundenweise Lärm-Toleranz, denn ein schöner Garten ist ohne die entsprechenden Arbeiten nicht zu haben.

Auszählung der Abstimmungsunterlagen

Fotos: BGFG

VERTRETERVERSAMMLUNG 2020

Beschlussfassung auf Distanz

Aufgrund von Corona konnte die Vertreterversammlung der BGFG in diesem Jahr nicht wie gewohnt mit persönlicher Anwesenheit stattfinden. Abgestimmt wurde dennoch.

Die ordentliche Vertreterversammlung der BGFG muss satzungsgemäß jedes Jahr bis spätestens zum 30.06. stattfinden – gar nicht so einfach in Zeiten von Corona. Um trotz Versammlungsverbot und Kontaktbeschränkungen die erforderlichen Beschlüsse fassen zu können, entschied sich die BGFG, erstmals in ihrer Unternehmensgeschichte die Vertreterversammlung schriftlich abzuhalten. Voraussetzung hierfür war das Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie, das der Bundestag im März 2020 beschlossen hatte.

Gute Beteiligung

Für die schriftliche Versammlung wurden alle Vertreterinnen und Vertreter per Post angeschrieben und erhielten die notwendigen Abstimmungsunterlagen. Bis zum Stichtag am 15.06.2020 mussten sie diese ausgefüllt an die BGFG zurückschicken. Die Beteiligung von knapp 90 Prozent beweist: So geht es auch.

Vorstand und Aufsichtsrat wurden für das Geschäftsjahr 2019 entlastet, der Jahresabschluss verabschiedet und eine Dividende von fünf Prozent sowie die übrige Gewinnverwendung beschlossen. Außerdem fanden wie gewohnt Aufsichtsratswahlen statt: Turnusgemäß schieden in diesem Jahr drei Mitglieder aus. Zwei davon wurden wiedergewählt. Hans-Jürgen Belgart trat aus Altersgründen nicht mehr an. Für ihn wurde Gülcan Öztürk neu gewählt.

„Hans-Jürgen Belgart ist seit 1983 Mitglied unserer Genossenschaft, 13 Jahre davon war er Mitglied des Aufsichtsrates. Wir schätzen ihn nicht nur für sein Fachwissen und seine Kompetenz, sondern auch für seine angenehme Gesellschaft. In der Zusammenarbeit haben wir ihn immer als sehr engagiert und verbunden mit der Genossenschaft erlebt“, sagt Ingo Theel aus dem Vorstand der BGFG.

Unverzichtbarer Teil der Genossenschaft

Da im Frühjahr die Mitgliedervertreterinnen und -vertreter der BGFG neu gewählt worden sind, war dies die letzte Versammlung in der alten Zusammensetzung. „Allen, die in diesem Jahr ausgeschieden sind, danken wir für ihren Einsatz während der letzten Jahre. Mitbestimmung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Genossenschaft“, erklärt Ingo Theel. „Es ist toll, dass die Abstimmung in dieser besonderen Form so gut geklappt hat. Wir hoffen aber sehr, dass wir die neuen Vertreterinnen und Vertreter bald persönlich einladen können: zu einer unserer Informationsveranstaltungen oder zu einer gemeinsamen Ausfahrt. So ist es schließlich Tradition.“

Wegen der besonderen Umstände aufgrund der Corona-Pandemie verleiht die BGFG 2020 erstmals seit 2005 nicht die Max Terworth Medaille für besonderes ehrenamtliches Engagement. Diese geht auf das BGFG-Mitglied Max Terworth zurück. Sein außergewöhnliches Engagement für die Genossenschaft und für seine Mitmenschen brachte ihm den Spitznamen „das Gewissen der BGFG“ ein. „In diesem Jahr geht die Auszeichnung sinnbildlich an alle, die sich während der Pandemie für die Menschen in ihrer Nachbarschaft eingesetzt haben“, sagt Ingo Theel.

NEU IM AUFSICHTSRAT

Engagierte Paulianerin

Gülcan Öztürk ist die Neue im Aufsichtsrat der BGFG. Sie ist seit 1996 Mitglied der Genossenschaft und wohnt mit ihrem Mann und drei Kindern in der Lerchenstraße in St. Pauli.

Warum haben Sie für den Aufsichtsrat der BGFG kandidiert?
GÜLCAN ÖZTÜRK: Seit 2015 bin ich Mitgliedervertreterin und habe nun für den Aufsichtsrat kandidiert, weil ich die genossenschaftliche Idee sehr gut finde. Allerdings hatte ich nicht damit gerechnet, dass ich gewählt werde. Aufgrund eines anderen Termins war ich bei der Stimmenauszählung nicht dabei. Als der Anruf kam, dass ich gewählt worden bin – und zwar mit einem sehr guten Ergebnis –, war ich sehr überrascht und erfreut. Also habe ich mich auf mein Fahrrad gesetzt und war 20 Minuten später bei meiner ersten Aufsichtsratssitzung bei der BGFG.

Wer kann eigentlich Mitglied im Aufsichtsrat werden?
GÜLCAN ÖZTÜRK: Man muss BGFG-Mitglied sein und es schaffen, die Mitgliedervertreterinnen und -vertreter von sich zu überzeugen. Die Altersgrenze liegt bei 67 Jahren. In meinem Fall war es bestimmt auch ein Vorteil, dass ich vom Fach bin. Als Finanzbuchhalterin habe ich schon in verschiedenen unterschiedlich großen Firmen gearbeitet und dabei Erfahrungen mit unternehmerischen Entscheidungen sowie Finanzen gesammelt, die ich im Aufsichtsrat der BGFG einbringen kann.

Haben Sie ein besonderes Anliegen, für das Sie sich einsetzen wollen?
GÜLCAN ÖZTÜRK: Ich wünsche mir, dass die Menschen sich in ihrem Zuhause wohlfühlen. Gerade während des Lockdowns haben wir gesehen, wie wichtig die eigene Wohnung ist. Schon vor 20 Jahren habe ich zum Beispiel darauf hingewirkt, dass wir Obstbäume in unserer Wohnanlage bekommen. Und wir haben auch Beerensträucher. Darüber freuen sich die Kinder, die Erwachsenen und die Tierwelt. Schon sehr früh habe ich an die wachsende Anzahl von Fahrradfahrerinnen und -fahrern in der Stadt geglaubt und wir haben reichlich überdachte und gute Fahrradstellplätze nachträglich erhalten. Ein anderes Thema, das mir wichtig ist, sind die bezahlbaren Mieten. Insofern werde ich mich dafür einsetzen, dass wirtschaftliches Handeln und attraktives Wohnen in unserer Genossenschaft im Gleichgewicht bleiben.

Nur das Auto und sonst nichts

In vielen Stadtteilen sind die Tiefgaragen- und Außenstellplätze heiß begehrt. Wer sie nutzt, sollte ein paar Dinge beachten.

Insgesamt 3.480 Stellplätze hat die BGFG in ihrem Bestand. Sie befinden sich in Sammel- und Einzelgaragen sowie auf Außenflächen. Gerade in Stadtteilen mit wenig öffentlichen Parkplätzen sind sie sehr gefragt.

Da die Tiefgaragentore elektrisch betrieben werden und jahrelang ständig im Gebrauch sind, bleibt es nicht aus, dass sie hin und wieder repariert werden müssen. „Wir kümmern uns darum, so schnell es geht. Aber für diese Reparaturen sind meist spezielle Ersatzteile nötig. Deshalb kann es manchmal ein paar Wochen dauern“, weiß Thomas Ackermann, Teamleiter im Bereich Technik der BGFG. Zudem vergleichen er und sein Team sorgfältig die Preise. Egal, ob das Tor funktioniert oder nicht: Auf keinen Fall sollten die Mitglieder Wertsachen im Auto lassen, wenn sie es auf ihrem Stellplatz abstellen – denn ein Diebstahlschutz ist die Tiefgarage nicht.

Keine Abstellfläche für Gegenstände

Sowohl für die Stellplätze in Tiefgaragen als auch für die im Außenbereich gilt: Gegenstände wie Fahrräder, Autoreifen und Regale dürfen nicht auf dem Stellplatz gelagert werden. Sie können andere Mitglieder stören und behindern, vor allem aber gefährden sie die Sicherheit – zum Beispiel im Falle eines Brandes. Insofern gilt: Auf dem Stellplatz darf wirklich nur das Auto stehen und sonst nichts. „Ansonsten kann man als Mieterin oder Mieter nicht viel falsch machen: reinfahren, richtig einparken, fertig“, fasst Thomas Ackermann zusammen.

Stellplatz mieten

Haben Sie Interesse an einem Stellplatz? Werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage www.bgfg.de. Freie Stellplätze finden Sie dort im Bereich Mieten/Aktuelle Angebote. Bei stark nachgefragten Stellplätzen erfolgt die Vermietung nach Wartezeit. Ihr Vermietungsteam registriert hierfür gern ein Stellplatzgesuch für Sie.

Foto: BGFG

„Zeigen, dass jemand da ist“

Helden brauchen keine Superkräfte. Manchmal geht es vielmehr darum, ein Auge auf seine Mitmenschen zu haben und im Notfall beherzt zu handeln.

Foto: haase & ruther

Felix Stahmer stand einem verletzten BGFG-Mitglied zur Seite

Mai 2020: In einer großen BGFG-Wohnanlage laufen Sanierungsarbeiten, doch obwohl die Mitarbeiter der Firma haase & ruther mehrfach klingeln, öffnet einer der Bewohner seine Wohnungstür nicht. Der Mann ist über 80 Jahre alt. Deshalb wird seine Nachbarin, die auf derselben Etage wohnt, misstrauisch. Zum Glück hat sie einen Schlüssel für die Wohnung. Sie schließt auf und findet ihren Nachbarn blutüberströmt auf dem Boden liegend. Sofort alarmiert sie den Rettungsdienst. Doch was tun, bis der vor Ort ist?

Zufällig stellt sich heraus, dass einer der Mitarbeiter von haase & ruther ausgebildeter Rettungssanitäter ist. Felix Stahmer heißt der junge Mann. Er absolviert gerade seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker und ist in dem Wohnhaus mit Sanierungsarbeiten beschäftigt. „Einer meiner Kollegen kam zu uns und sagte, dass jemand in der Wohnung zusammengebrochen sei. Zuerst wussten wir gar nicht, was da passiert ist und ob wir überhaupt in die Wohnung gehen können. Es war ja schließlich die Zeit des Lockdowns mit strengen Kontaktbeschränkungen“, erinnert er sich.

Gut zugeredet, bis die Rettungskräfte kamen

Schließlich geht er doch hinein: „Als Erstes habe ich überprüft, ob der Mann noch atmet und bei Bewusstsein ist. Das war der Fall. Aber er war kaum ansprechbar und hatte eine große Platzwunde am Kopf. Mein Kollege hat ein Erste-Hilfe-Paket aus dem Auto geholt und wir haben die Wunde mit einer sterilen Binde abgedeckt. Außerdem haben wir ihn abgetastet, ob er irgendwo Brüche hat. Dazu haben wir Handschuhe angezogen. Den Mundschutz hatten wir sowieso schon auf. Ich habe mit dem Mann gesprochen, ihm erklärt, wer wir sind, und ihm gut zugeredet – bis dann die Rettungskräfte kamen. Darum geht es eigentlich: zu zeigen, dass jemand da ist und hilft.“

Felix Stahmer und seine Kollegen arbeiten oft in den Wohnanlagen der BGFG. „Wir erleben es hier häufig, dass die Nachbarinnen und Nachbarn sich untereinander absprechen, wer uns in die Wohnungen lassen kann“, erzählt er. „Es ist gut, wenn untereinander so ein enger Kontakt besteht. Das zeigt sich an diesem Beispiel. Gerade wenn ältere Menschen im Haus wohnen, ist es wichtig, ein Auge aufeinander zu haben.“

Hip-Hop-Workshop in Lurup

Tanz-Crew der HipHop Academy „To the fullest“

Fotos: Elke Ribeaucourt, Helma Walther

SOZIALMANAGEMENT

Sehnsucht nach Begegnung

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie änderte sich die Arbeit des Sozialmanagements bei der BGFG von einem Tag auf den anderen. Wie geht es jetzt weiter mit den Nachbarschaftstreffs und den Veranstaltungen?

Mehr als 4.000 Veranstaltungen pro Jahr finden normalerweise in den Nachbarschaftstreffs der BGFG statt: vom Eltern-Kind-Treff bis zum PC-Kurs für Seniorinnen und Senioren. Verantwortlich für das vielfältige Angebot sind die Mitarbeiterinnen des Sozialmanagements der BGFG: Sina Peters, Elke Ribeaucourt und Helma Walther. Unterstützt werden sie von zahlreichen Freiwilligen vor Ort, die mit viel Herzblut bei der Sache sind. Doch aufgrund der Corona-Pandemie mussten im März 2020 alle Angebote abgesagt werden. „Wir haben sofort überlegt, wie wir die Formate umgestalten können“, sagt Sina Peters. Auch die Freiwilligen haben schnell Initiative gezeigt und tolle Aktionen auf die Beine gestellt. „Schon Anfang April fand in der Peter-Timm-Straße zum ersten Mal ein Balkon-Tanz statt. Manche Gartengruppen haben auch weitergemacht – nur eben nicht mit mehreren Leuten gleichzeitig, sondern zeitversetzt“, erinnert sich Helma Walther.

Kultur zu Hause statt *Kultur vor Ort*

Auch die Reihe *Kultur vor Ort* lief weiter, und zwar bei noa4. Zum ersten Mal übertrug der TV-Sender am 24.04.2020 ein Gartenkonzert mit Texten und Liedern. „Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten von ihren Balkonen aus zuhören. Inhaltlich ging es in den Beiträgen darum, Mut zu machen“, erklärt Elke Ribeaucourt. Es folgten drei weitere Termine von *Kultur vor Ort*, die ebenfalls bei noa4 ausgestrahlt wurden. „Damit haben wir mehr Menschen erreicht als sonst, wenn wir zu Lesungen in den Nachbarschaftstreffs einladen.“

Gleichzeitig hielt das Team des Sozialmanagements telefonisch, per E-Mail oder Brief Kontakt zu den Freiwilligen. Es informierte über die aktuelle Lage und stellte Tipps zur Verfügung, um sich zu vernetzen, sich in den eigenen vier Wänden fit zu halten, sich weiterzubilden oder Kultur zu genießen – auch ohne Online-Zugang.

Beratungsspaziergänge und Tai-Chi auf der Terrasse

Je wärmer es wurde und je weiter die Lockerung der Corona-Maßnahmen ging, desto mehr Angebote wurden nach draußen verlagert. Dazu gehörten die „Gedichte für Wichte“, Tai-Chi- und Yoga-Kurse sowie „Mach mit, bleib fit!“, ein Bewegungsangebot für Seniorinnen und Senioren. Beratungen fanden zum Teil während gemeinsamer Spaziergänge statt. Und auch digitale Alternativen gab es – wie das Morgen-Yoga per Videokonferenz.

Rückkehr zur persönlichen Begegnung

Dennoch: „Wir merken sehr deutlich, dass die Menschen sich eine Rückkehr zu den persönlichen Begegnungen wünschen. Da gibt es eine große Sehnsucht“, sagt Sina Peters. „Man kann nicht alles, was zwischenmenschlich möglich ist, auf das Schriftliche oder das Telefon verlagern. Insofern werden wir persönliche Treffen wieder ermöglichen, so schnell es geht.“ Die Mitarbeiterinnen des Sozialmanagements informieren die Orga-Teams in den Treffs darüber, was wieder erlaubt ist und welche Hygiene- und Schutzmaßnahmen dabei eingehalten werden müssen. „Wir stellen zum Beispiel Desinfektionsmittel zur Verfügung sowie Vordrucke, um die Teilnehmenden zu erfassen“, erzählt Elke Ribeaucourt.

Gelungene Kooperation mit dem Kultur Palast Hamburg

Dass es vorangeht, zeigte die Kooperation der BGFG mit der HipHop Academy des Kultur Palast Hamburg: In den Sommerferien fanden Konzerte der Klangstrolche für Kinder zwischen zwei bis zehn Jahren und insgesamt sechs Hip-Hop-Workshops für Jugendliche in St. Georg, Lurup, Neuwiedenthal, Niendorf, Barmbek und in Eimsbüttel statt. Bei den Hip-Hop-Workshops testeten die begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmer neue Tanzschritte aus – natürlich immer mit dem nötigen Sicherheitsabstand.

Tanzspaß für Groß und Klein

Beim Workshop in St. Georg tanzten nicht nur die Jugendlichen: „Die treibenden Beats und die charismatische Performance von Marlen und Richie von der HipHop Academy animierten hier sogar die Erwachsenen dazu sich einige Tanzschritte zeigen zu lassen“, erzählt Helma Walther. „Sie motivierten und ermutigten die Nachbarinnen und Nachbarn, wo sie nur konnten.“ Highlight der Veranstaltung war eine Performance der Tanz-Crew „To the fullest“. Die Show begeisterte die Zuschauerinnen und Zuschauer. „Es war eine gelungene Veranstaltung, wir freuen uns über so schöne Kooperationen wie die mit dem Kultur Palast Hamburg!“.

Die geplanten Großveranstaltungen der BGFG wie die Familienausfahrt und die Freiwilligenausfahrt finden dieses Jahr leider nicht statt. Ob das Weihnachtsmärchen stattfinden kann, steht noch nicht abschließend fest. „Wir hoffen sehr, dass wir 2021 alle Veranstaltungen wieder anbieten können“, sagt Helma Walther.

VERANSTALTUNGEN

Was geht?

Welche Angebote und Veranstaltungen stattfinden, hängt von der aktuellen Lage ab. Die BGFG informiert darüber in den Schaukästen an den Nachbarschaftstreffs und in den Treppenhäusern sowie auf ihrer Website. Wer Fragen hat, kann sich jederzeit an das Team des Sozialmanagements wenden:

Ansprechpartnerinnen
Sina Peters
T: (040) 21 11 00-66
peters@bgfg.de

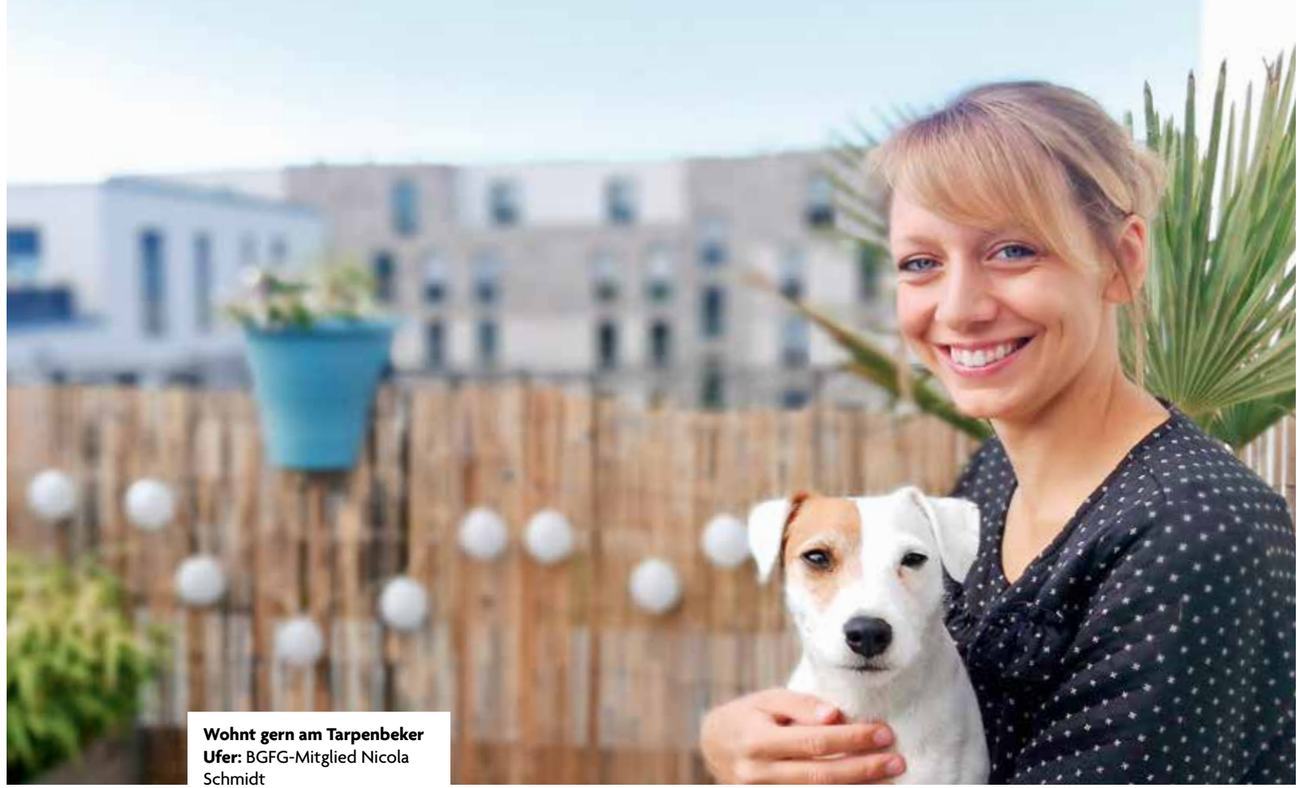
Elke Ribeaucourt
T: (040) 21 11 00-73
ribeaucourt@bgfg.de

Helma Walther
T: (040) 21 11 00-21
walther@bgfg.de

TARPENBEKER UFER

2-Zimmer-Wohnung ist nicht gleich 2-Zimmer-Wohnung

Seit Dezember 2018 wohnt BGFG-Mitglied Nicola Schmidt mit ihrem Freund und dem Jack Russel Terrier Timba in einem der neuen BGFG-Häuser am Tarpenbeker Ufer. Das familienfreundliche Wohngebiet am südlichen Ende von Groß Borstel war für sie ein Wunschquartier. Im Gespräch mit der bei uns *erklärt sie, was das Viertel so charmant macht.*



Wohnt gern am Tarpenbeker Ufer: BGFG-Mitglied Nicola Schmidt

Foto: Patrick Heidt

Seit Dezember 2018 wohnen Sie am Tarpenbeker Ufer. Dabei lag Ihre vorherige BGFG-Wohnung gar nicht weit entfernt.

NICOLA SCHMIDT: Richtig, die alte Wohnung war ganz in der Nähe. Wir haben mitbekommen, dass am Tarpenbeker Ufer gebaut wird. Wir sind einfach mal hingefahren, haben uns das Ganze angesehen und waren begeistert – besonders von der Lage. Wir haben uns direkt beworben und haben uns total gefreut, dass es geklappt hat.

Haben Sie sich mit der neuen Wohnung vergrößert?

NICOLA SCHMIDT: Es war klar, dass wir in der alten Wohnung nicht für immer bleiben werden. Tatsächlich sind wir aber von einer 2-Zimmer-Wohnung in eine 2-Zimmer-Wohnung umgezogen. Unser neues Zuhause am Tarpenbeker Ufer fühlt sich dennoch eher nach einer 3-Zimmer-Wohnung an. Denn der Schnitt ist einfach besser und wir hatten vorher weder Balkon noch Terrasse. Jetzt haben wir eine schöne, große Dachterrasse.

Damit hat sich die Frage nach dem Lieblingsplatz in Ihrem Zuhause wahrscheinlich erübrigt.

NICOLA SCHMIDT: Ja, der Lieblingsplatz ist auf jeden Fall die Terrasse. Sie geht vom Wohnzimmer ab. Ich erinnere mich noch gut: Als wir die Wohnung das erste Mal – noch ohne Möbel – gesehen haben, fühlte es sich so an, als sei die Terrasse genauso groß wie das Wohnzimmer. Das ist nicht ganz so, aber für uns fühlt es sich wie ein zweites Wohnzimmer an.

Wussten Sie, dass ...

... Groß Borstel unter anderem durch das Bauprojekt am Tarpenbeker Ufer in den kommenden Jahren ein Bevölkerungswachstum von rund 40 Prozent erfahren wird? Erst kürzlich wurde der Stadtteil von der Stadt Hamburg als Fördergebiet ins Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, kurz RISE, aufgenommen. Damit soll eine Verbesserung der Versorgungsstruktur und der städtebaulichen Infrastruktur erreicht werden.

Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, beschreibt RISE folgendermaßen: „Mit dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung fördern wir lebendige, stabile Quartiere und damit den sozialen Zusammenhalt in der Stadt. Groß Borstel ist ein stark wachsender Stadtteil, den wir mit guter Infrastruktur und Nahversorgungsangeboten ausstatten werden. Wir wollen einen attraktiven Wohnstandort schaffen, mit zeitgemäßem Wohnumfeld und guten Nachbarschaften.“

Der BGFG-Neubau am Tarpenbeker Ufer

Fotos: Kasper Fuglsang

Bis 2022 wird in Teilen des Quartiers am Tarpenbeker Ufer noch gebaut. Bekommen Sie davon viel mit?
NICOLA SCHMIDT: In der Wohnung selber bekommen wir nichts von den Bauarbeiten mit. Wenn man durchs Quartier läuft, sieht man natürlich, dass auf vielen Baufeldern noch gebaut wird. Oft haben wir richtige Überraschungsmomente und denken: ‚Huch, das war gestern aber noch nicht da.' Deshalb haben wir angefangen, eines der Baufelder zu filmen. Das wollen wir in regelmäßigen Abständen machen, um uns den Baufortschritt mal richtig vor Augen führen zu können. Es ist spannend, wie schnell sich alles entwickelt und wie schnell die neuen Häuser bezugsfertig sind.

Wie ist der Kontakt mit Ihrer Nachbarschaft? Kennt man sich im Haus?
NICOLA SCHMIDT: Ja, wir haben eine besondere Verbundenheit mit der Nachbarschaft, weil wir alle Erstbezieher sind. Wir haben alle dieselben Wohnzyklen durchgemacht: Erst hat man die leere Wohnung gesehen, dann ist man eingezogen und hatte hier und da mal Probleme beim Aufbau von Regalen und hat sich gegenseitig geholfen. Wir haben wirklich Glück mit unseren Nachbarinnen und Nachbarn. Auch in Zeiten von Corona wird das deutlich: Man denkt aneinander und unterstützt sich.

Wenn Sie Ihr Viertel Menschen erklären müssten, die noch nie da waren, wie würden Sie es beschreiben?
NICOLA SCHMIDT: Ich würde vor allem die Lage hervorheben. Es ist hier extrem grün, man kann von hier aus zum Beispiel bis ins Niendorfer Gehege laufen und ist dabei ausschließlich im Grünen. Was mir auch sehr gut gefällt, ist der leicht dörfliche Charakter: Wir haben hier wie eine Art Ortskern in Groß Borstel mit einem Bäcker, einem Geldautomaten, Budni, Edeka und kleineren Marktständen – alles, was man so braucht, auf einem Fleck.

Welchen Ort empfehlen Sie Besucherinnen und Besuchern des Quartiers?
NICOLA SCHMIDT: Wir haben einen Hund. Deshalb ist das Eppendorfer Moor, das direkt um die Ecke liegt, einer unserer Lieblingsorte. Es handelt sich dabei um ein Naturschutzgebiet und wir kennen auch einige Nachbarinnen und Nachbarn, die sich dort gerne aufhalten. Das Tarpenbeker Ufer ist also für alle, die gerne im Grünen sind, auf jeden Fall einen Besuch wert.

Sich zu Hause fühlen
Nicola Schmidt und ihr Vater Jens sind beide in Genossenschaftswohnungen aufgewachsen.

Seit ihrer Geburt wohnt Nicola Schmidt, 27, bei der BGFG – inzwischen samt Freund Patrick Heidt, 26, und Jack Russell Terrier Timba. Und sie ist sich sicher: Hier gehört sie hin.

„Wir hatten eine große Wiese und einen Spielplatz direkt vor dem Haus in Fuhlsbüttel, mit einer Wippe, einer Sandkiste und einer Schaukel. Viele Kindergeburtstage haben wir auf diesem Spielplatz gefeiert: mein Bruder, unsere Cousinen und unser Cousin, die im Querblock gegenüber wohnten, und die Nachbarskinder. Und auch unsere Großeltern lebten nebenan – mit Blick auf die Wiese. Diese Nähe zur Familie war wunderbar, wir haben sozusagen alle auf einem Haufen gewohnt.

Auch das nachbarschaftliche Miteinander hat mich geprägt. Wir waren ja nur vier Parteien im Haus. Nach meiner Geburt, so haben meine Eltern es mir erzählt, stellten sich alle Nachbarn im Treppenhaus auf, um mich willkommen zu heißen. Für Familien mit Kindern kann ich mir kaum ein besseres Modell vorstellen, als in der Genossenschaft zu wohnen. Zugegeben: Ich lebe ja von Kindesbeinen an in Wohnungen der Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter und kenne es nicht anders. Meine Großeltern sind 1964 als Erstbezieher in die Wohnanlage nach Fuhlsbüttel gezogen, dort wuchsen mein Vater und mein Onkel auf. Meine Eltern haben als Mitglieder der Freien Gewerkschafter zuerst in Fuhlsbüttel, dann in Niendorf und schließlich in Alsterdorf mit uns Kindern gewohnt.

Vor etwa eineinhalb Jahren sind mein Freund Patrick, unsere Hündin Timba und ich in unsere derzeitige BGFG-Wohnung in einem Neubau eingezogen. Im Zuge meiner Ausbildung zur Immobilienkauffrau – übrigens bei der BGFG – konnte ich auch andere Wohnformen mit Maklern, Vermietern und Co. kennenlernen. Dabei habe ich gemerkt: Hier in der Genossenschaft bin ich genau richtig.

Inzwischen arbeite ich im Bereich der Behindertenhilfe, also im Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, wie meine ganze Familie. Offen und tolerant gegenüber anderen Menschen zu sein, sich nicht aus den Augen zu verlieren und sich umeinander zu kümmern – das verbindet uns bis heute."

Mehr bezahlbare Wohnungen, null CO_2

Stadt im Wandel Für Häuser, die die Umwelt nicht belasten, muss beim Bau mehr beachtet werden.

Klimaschutz und bezahlbares Wohnen sind bisher schwer vereinbar. In Hamburg soll sich das ändern. Wie, das steht im neuen Koalitionsvertrag von SPD und Grüne. **Kann der Plan aufgehen?** *Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V., unterzog einige Punkte einem Realitätscheck.*

Fotos: Allzweckjack- Photocase, Jochen Quast; Text: Ewelina von Lewartowski-Jansen

Monika Böhm
Vorstandsvorsitzende, Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Check 1: 2050 sollen alle Gebäude klimaneutral sein. Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum sollen aber nicht länger als Gegensätze erscheinen.

„Eine erstaunliche Aussage. Noch nie wurde beides so eng miteinander verzahnt. Ich fürchte nur, mit dieser Aussage werden Hoffnungen geweckt, die nicht erfüllt werden können. Um unsere Welt zu retten, werden wir alle unseren Beitrag leisten müssen. Beim Wohnen heißt das: Es wird zwangsläufig teurer. In der Gebäudebewirtschaftung macht es nun einmal einen Unterschied, ob man einfach ein Haus baut oder ob man ein Haus baut, das die Umwelt nicht belastet.

Wärmedämmung, dreifach verglaste Fenster, Be- und Entlüftungsanlagen, Fotovoltaik: Das und vieles mehr braucht man heute zusätzlich, und das produziert zusätzliche Baukosten. Neben den hohen Grundstückspreisen ist das ein Hauptgrund, warum die Anfangsmieten eines Neubaus heute viel höher liegen als vor 20 Jahren und wir die Betriebskosten ‚zweite Miete' nennen. Die ganze Technik muss ja gewartet und von Zeit zu Zeit erneuert werden. Natürlich wäre es toll, wenn wir irgendwann ohne Mietenanstieg klimaneutral wohnen könnten. Das kann aber nicht funktionieren. Außer die Stadt vergibt künftig ihre Grundstücke zum Nulltarif und die staatliche Förderung wird drastisch erhöht."

Check 2: Neubauten sollen künftig ausschließlich im KfW-Standard 40 oder besser errichtet werden.

„Aus der Praxis kann ich sagen: Das ist definitiv mit bezahlbaren Wohnen nicht vereinbar – und macht auch wenig Sinn. Der KfW-Standard 40 stellt sehr hohe Anforderungen. Um sie zu erfüllen, braucht man deutlich mehr Technik als für den vermeintlich schlechteren KfW-Standard 55. So wachsen die Wohnkosten.

Damit könnte man sich noch arrangieren, wenn wir mit immer höheren Standards auch immer mehr CO_2 sparen würden. Das Ende der Fahnenstange haben wir aber schon so gut wie erreicht. Sicher können wir noch mehr machen. Die Ausbeute – also die CO_2-Einsparung – ist aber so minimal, dass es kaum etwas bringt.

Darüber hinaus hat dieser Wettlauf um die Standards einen Nebeneffekt, der Branchenfremden kaum bewusst ist: Je weniger Energie durch Wärmedämmung und neue moderne technische Einrichtungen verbraucht wird, umso mehr steigt der Einfluss der Bewohner. Längst hängt es auch immer mehr vom Nutzer ab, ob die errechneten theoretischen Verbrauchswerte in der Praxis erreicht werden. Das gilt für Strom, Heizung und Warmwasser. Ein wichtiger Aspekt, bei dem ganz deutlich wird, dass wir alle etwas tun müssen.

Check 3: Die Sanierungsquote soll erhöht werden. Als Anreiz ist eine Ausweitung der Förderprogramme geplant.

„Ich glaube nicht, dass mehr Förderprogramme automatisch zu mehr Modernisierungen führen werden. Zumindest nicht bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Seit bald 30 Jahren arbeiten wir kontinuierlich an der energetischen Modernisierung unseres Bestands und wissen, dass solche Maßnahmen mit dem ganzen Baulärm und Staub sehr belastend für unsere Mitglieder sind. Schon allein deshalb kann ich mir nicht vorstellen, dass die Mitgliedsunternehmen die Schlagzahl deutlich erhöhen wollen. Aber selbst wenn, wäre es nicht so ohne Weiteres machbar. Solche Maßnahmen müssen geplant, genehmigt und umgesetzt werden. Das alles dauert einiges an Zeit. Mit der Digitalisierung insbesondere in den Behörden kann man die Genehmigungsprozesse sicher beschleunigen und erleichtern. Noch ist es aber nicht so weit, und Technik allein wird nicht helfen. Es fehlen Fachkräfte. Bereits jetzt auf dem Bau und zunehmend bei Wohnungsunternehmen und Behörden. Wie soll man so die Sanierungsquote steigern?

Was ebenfalls übersehen wird: Es dürfen nur Baumaßnahmen gefördert werden, die die gesetzlich vorgegebenen Mindestanforderungen übertreffen. Deshalb ist es auch wenig zielführend, immer neue gesetzliche Standards zu formulieren, ohne die Förderbedingungen anzupassen. Denn ohne Fördermittel werden wir unseren Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels zu bezahlbaren Preisen überhaupt nicht umsetzen können.

Fazit: Wir dürfen uns nichts vormachen. Umweltschutz ist nicht zum Nulltarif zu haben. Auch unsere Mitglieder müssen künftig mit steigenden Nutzungsgebühren rechnen. Nur haben sie den Riesenvorteil, dass sich die Genossenschaften seit jeher für bezahlbares Wohnen starkmachen. Für uns gilt weiterhin: So viel wie nötig, so wenig wie möglich."

Mehr Infos, weniger Verbrauch?

Um den Klimawandel aufzuhalten, muss jeder etwas tun. Damit das einfacher gelingt, hat die Europäische Union die Energieeffizienzrichtlinie (EED) überarbeitet. **Künftig soll jeder Mieter regelmäßig Informationen darüber erhalten, wie viel Wasser und Heizenergie er verbraucht.**

Damit kommt jetzt viel Arbeit auf die Wohnungsunternehmen zu. Bis 2027 müssen sie alle herkömmlichen Zähler gegen digitale und fernablesbare Geräte austauschen. In Neubauten und bei Modernisierungen sind die neuen Geräte bereits ab Oktober 2020 Pflicht. Die Informationen können die Verbraucher zunächst im vierteljährlichen Rhythmus abrufen, ab Januar 2022 monatlich.

Ob der Verbrauch damit wirklich sinkt, wird sich erst noch zeigen. Eins ist aber schon sicher: Die Abrechnungsfirmen werden den deutlich höheren Aufwand in Rechnung stellen, die Betriebskosten werden also steigen.

„Genossenschaftliches Wohnen ist ein zukunftsfähiges Modell“

Die Stadt wächst – und sie ist dabei Dr. Dorothee Stapelfeldt (2. v. r.) 2019 bei einem Richtfest der 1904 (v. r. n. l.): Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende WBG e. V. und Vorstandsmitglied 1904, Holger Westphal, Vorstandsmitglied 1904, und Polier René Pluqett

Bei der Senatsbildung im vergangenen Juni wurde **Dr. Dorothee Stapelfeldt** *als Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen bestätigt. In dieser Position arbeitet sie eng mit den Wohnungsbaugenossenschaften zusammen. Im Interview mit der* **bei uns** *erläutert sie, wie diese Zusammenarbeit in Zukunft aussehen kann*

Interview: Oliver Schirg, Fotos: Hermann Jansen, Senatskanzlei Hamburg

In Hamburg werden die leicht bebaubaren Grundstücke weniger. Wie will Ihre Behörde sicherstellen, dass in den kommenden Jahren ausreichend Grundstücke für das bezahlbare Wohnen zur Verfügung stehen?
Wir haben Potenzialflächen für den notwendigen Wohnungsneubau und Grundstücke für bezahlbare Wohnungen. In der Koalitionsvereinbarung sind alleine für die großen Stadtentwicklungsgebiete Flächen für fast 50.000 Wohnungen enthalten. Nach den Datenanalysen, die wir jährlich machen, besteht ein Potenzial von Flächen für fast 130.000 Wohnungen. Aber klar ist auch: Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem die Umsetzung von Baumaßnahmen nicht einfacher, sondern komplexer wird. Wichtig ist mir dabei, dass Hamburg seinen Charakter als lebenswerte und grüne Metropole am Wasser behält und es uns gelingt, unsere Stadt weiter zu einer urbanen, modernen Metropole mit hoher Lebensqualität und gemischten, sozial ausgewogenen Quartieren zu entwickeln. Hamburg soll und wird auch künftig eine Stadt für alle bleiben.

Dem Koalitionsvertrag zufolge soll die Vergabe öffentlicher Grundstücke im Wege des Erbbaurechts ausgebaut werden. Die Genossenschaften hatten bereits davor angekündigt, keine Grundstücke im Erbbaurecht mehr von der Stadt zu übernehmen. Lässt Sie diese Entscheidung kalt?
Keineswegs, da haben wir bereits Gespräche mit den Genossenschaften geführt und müssen dies auch weiterhin tun. Eine unserer ersten Aufgaben in der neuen Legislatur wird es sein, das Bündnis für das Wohnen in Hamburg zu erneuern. Wir werden deshalb mit allen Partnern aus dem Bündnis sprechen und die neuen Ideen und Leitlinien diskutieren. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass nur gemeinsam die wichtigen Themen im Bereich Stadtentwicklung und Wohnen erfolgreich angepackt werden können. Diesen Weg will ich unbedingt weitergehen!

Am Mesterkamp wurden öffentliche Grundstücke an Genossenschaften nur im Wege des Erbbaurechts vergeben, während private Investoren Grundstücke erwerben konnten. Wie erklären Sie diese unterschiedliche Behandlung?
Wir haben uns entschieden, Wohneigentum in das Quartier Am Mesterkamp zu integrieren, auch um eine soziale Durchmischung dort zu erreichen. Dafür haben wir zwei Baufelder am Rande ausgewählt, damit die anderen im Erbbaurecht zu vergebenden Flächen ein zusammenhängendes Gebiet von Erbbaurechtsgrundstücken bilden. Die Entscheidung erfolgte in enger Abstimmung zwischen dem Bezirksamt Hamburg-Nord, meiner Behörde und dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen. Aber ich gebe Ihnen recht: In Zukunft wird es darum gehen, Eigentumsformen auch im Erbbaurecht anzubieten.

Wie wollen Sie verhindern, dass Investoren unterschiedlich behandelt werden?
Wir werden darauf achten, dass dies nicht geschieht. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Bodenpolitik neu geordnet. Mit Beschluss durch die Bürgerschaft sind die neuen Konditionen für die Neubestellung und Verlängerung von Erbbaurechten in Kraft getreten. Dort haben wir festgehalten, dass wir künftig im Einzelfall prüfen werden, ob ein Grundstück im Wege einer Erbbaurechtsbestellung zu vergeben ist oder ob es verkauft werden soll. Dabei gilt der Grundsatz: Je nachgefragter, je zentraler und je stärker die betreffende Fläche, desto eher wird zukünftig ein Erbbaurecht bestellt.

Dr. Dorothee Stapelfeldt

Die gebürtige Hamburgerin (Jahrgang 1956) verfasste ihre Promotion zum Thema „Wohnungsbau der 1950er-Jahre in Hamburg“. Seit 2015 ist sie Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, seit dem 10. Juni dieses Jahres in zweiter Amtszeit. Zuvor war sie Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft und Forschung. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der Koalitionsvertrag sieht vor, die „Förderung von Genossenschaften“ auszubauen. Wie wird diese aussehen?
Genossenschaftliches Wohnen ist ein sehr gutes, zukunftsfähiges Modell für das Wohnen. Es ist sozial, ein Leben in Gemeinschaft. Genossenschaften unterstützen uns auch bei neuen, innovativen Ideen. Es ist an der Zeit, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, auch neue Initiativen zu fördern. Ich werde die Genossenschaften dazu einladen.

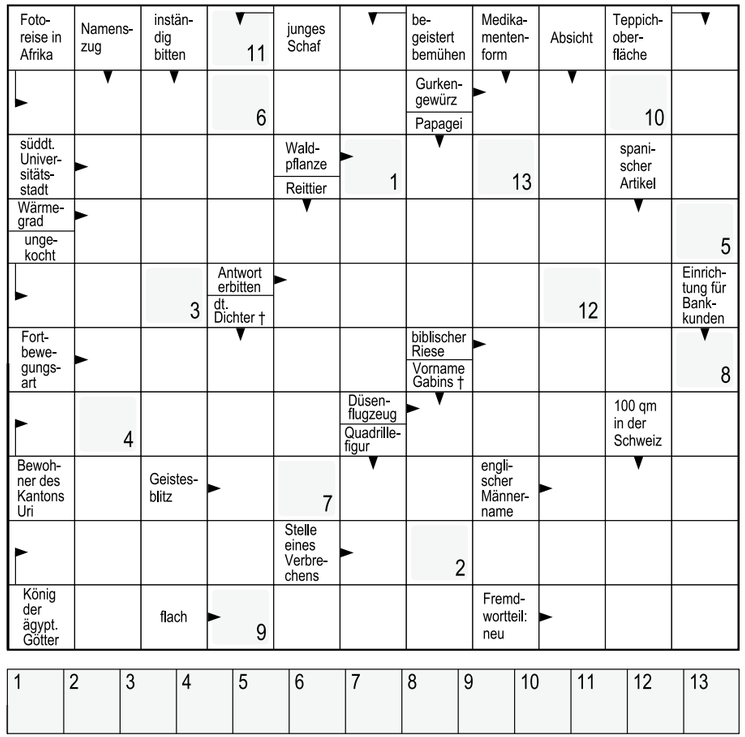
Steigende Baukosten erschweren es den Wohnungsbaugenossenschaften, bezahlbare Wohnungen zu errichten. Manche Genossenschaft wird daher möglicherweise auf den Neubau verzichten. Was kann die Stadt dagegen tun?
Für den geförderten Mietwohnungsneubau haben wir bereits im letzten Jahr beschlossen, städtische Grundstücke nur noch für maximal 600 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche zu verkaufen. Wir haben sehr gute Rahmenbedingungen für Wohnungsunternehmen geschaffen, neue Sozialwohnungen zu bauen. Mit der Hamburger Wohnraumförderung sind die Bauvorhaben wirtschaftlich auskömmlich finanzierbar. Ich freue mich, dass die Genossenschaften dieses Förderangebot in den letzten Jahren so engagiert genutzt haben. 2019 ging rund ein Viertel aller bewilligten geförderten Neubauwohnungen auf Anträge der Genossenschaften zurück. Auch bei den Konzeptausschreibungen für städtische Grundstücke konnten sich die Genossenschaften mit der Qualität ihrer Konzepte gut durchsetzen. Dieses Verfahren hat sich in den vergangenen Jahren wirklich bewährt und wird fortlaufend weiterentwickelt. Aber natürlich sind wir uns in der Behörde und im Senat der steigenden Baukosten bewusst. Als Erstes haben wir 2017 ein Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse wir intensiv mit der Wohnungswirtschaft, der Architektenkammer und der Bauwirtschaft diskutiert haben. Es wird jetzt regelmäßig fortgeschrieben. Auf den Fachkonferenzen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen haben wir uns mit dem Thema befasst. Alle Initiativen greifen wir in dieser Legislaturperiode wieder auf, um Lösungen zu finden.

Das vollständige Interview finden Sie unter www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de/presse-aktuelles

GEWINNEN SIE 3

Jahreskarten für die sieben Historischen Museen Hamburgs

Tauchen Sie ein in die Geschichte unserer Hansestadt – so oft Sie wollen! Erfahren Sie etwa im Hafenmuseum Hamburg (Foto) mehr über die Schifffahrt auf der Elbe oder im Altonaer Museum alles über die Kunst- und Kulturgeschichte des norddeutschen Raumes. Wir verlosen drei Jahreskarten für die sieben Historischen Museen Hamburgs – inklusive aller Sonderausstellungen – im Wert von je 48 Euro. *www.shmh.de*



Lösungswort aus dem letzten Heft: Mietenspiegel

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndtstraße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2020.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg

Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner

Redaktionsleitung: Sarah Ehrich (V. i. s. d. P.)

Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Allica y Pfaff

Redaktion/Mitarbeit: Sascha König (Textchef), Julian Krüger (Herstellung), Ewelina v. Lewartowski-Jansen, Oliver Schirg, Almut Siegert, Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung: Daniela Jänicke

Redaktionsrat: Monika Böhm, Alexandra Chrobok, Julia Eble, Dana Hansen, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg, Ewelina v. Lewartowski-Jansen

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN HAMBURG
wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180 22 44 66 0
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Foto: Sinje Hasheider

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
2 für 1
Wochenend-Workshop

Foto: Heike Günther

LA YUMBA GÜLTIG BIS 31.3.2021

Workshop-Termine:
Monatlich ab September 2020 bis März 2021

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Unter Angabe des Stichworts „bei uns“ erhalten zwei Personen einen Tango-Wochenend-Workshop zum Preis einer Person. Die Workshops finden monatlich statt. Dieses Angebot ist für Workshops bis einschließlich März 2021 gültig. Aktuelle Preise, Termine und Anmeldung unter www.layumba.de.

Kastanienallee 9
20359 Hamburg
Telefon: 040/7212119 (Mi 15–17 Uhr)
www.layumba.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
10 %
aufs Schnupperklettern

NORDWANDHALLE GÜLTIG BIS 30.11.2020

Öffnungszeiten:
Mo – Fr von 10 – 23 Uhr
Sa, So und an Feiertagen von 10 – 22 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Wer bis zum 30. November 2020 zum Schnupperklettern in die Nordwandhalle geht und diesen Coupon vorzeigt, erhält 10 % Rabatt auf den Eintrittspreis. Der Rabatt gilt für Kinder und Erwachsene.

Am Inselpark 20
21109 Hamburg
Telefon: 040/209 33 86 20
www.nordwandhalle.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
2 €
pro Ticket

Foto: Lisa Iwon/Arche Warder

ARCHE WARDER GÜLTIG BIS 31.12.2020

Öffnungszeiten: Im Herbst und Winter täglich ab 10 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Der reguläre Eintrittspreis beträgt 10 Euro für Erwachsene und 7 Euro für Kinder (4–17 Jahre). Mit diesem Coupon reduziert sich der Eintrittspreis für eine Person um 2 Euro. Das Angebot behält seine Gültigkeit bis zum 31.12.2020.

Langwedeler Weg 11
24646 Warder
Telefon: 04329/913 40
www.arche-warder.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
1 €
pro Ticket
60 Cent für Kinder

ABENTEUERLABYRINTH LÜNEBURGER HEIDE GÜLTIG BIS 31.12.2020

Öffnungszeiten: immer aktuell auf www.abenteuerlabyrinth.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Mit diesem Coupon erhalten Erwachsene bis zum 31.12.2020 1 Euro Rabatt für den Eintritt und zahlen somit 8 statt 9 Euro. Der Eintritt für Kinder (bis 14 Jahre) reduziert sich mit diesem Coupon von 6 Euro auf 5,40 Euro. Bei Vorlage gilt ein Coupon für alle Mitglieder einer Familie.

Horstfeldweg/Gaußscher Bogen 4
29646 Bispingen
Telefon: 0159/01691913
www.abenteuerlabyrinth.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
15 %
pro Tour-Ticket

Foto: Perle, Dametto

TASTE TOURS GÜLTIG BIS 31.12.2020

Abfahrten: Treffpunkt ist der Parkplatz vor dem Restaurant „Bullerei“ in der Lagerstraße. Dauer: ca. 4 Stunden

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Mit dem Code TasteTours15 erhalten Sie bei der Onlinebuchung 15 Prozent Rabatt auf den regulären Ticketpreis für alle klassischen Touren mit Termin bis 31.12.2020. Der Rabatt ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Schulterblatt 58
20357 Hamburg
Telefon: 040/299 96 09 26
hamburg.tastetours.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:
20 %
auf Verleih und Kurse

Fotos: Christian Boldt

SUP CLUBS ONLINE-RABATT

Öffnungszeiten: Hamburg: Mo–So 10–20 Uhr; Stade: Mo–Do 13–19 Uhr, Fr 13–20 Uhr, Sa 10–19 Uhr, So 10–19 Uhr;
Saison: siehe Website

EINLÖSEBEDINGUNGEN
Mit dem Stichwort „bei uns“ erhalten max. zwei Personen 20 Prozent Rabatt auf Verleih und Kurse an den Standorten in Hamburg und Stade. Die Buchung muss mindestens zwei Tage vorab per E-Mail an hamburg@supclubs.de bzw. stade@supclubs.de vereinbart werden. Das Angebot ist bis 31.5.2021 gültig.

Isekai 1, 20249 Hamburg
Salztorswall 8, 21682 Stade
Telefon: 0151/65 10 27 49
www.supclubs.de

NUR STAND

DA STAUNEN DIE ANDEREN

SCHON MAL BAUKLÖTZE

Wir schaffen neuen, bezahlbaren Wohnraum

wohnungsbaugenossenschaften.de

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN DEUTSCHLAND